Astrologisches Jahr-Buch, darinnen die Muthmassungen des Jahrs 4. Zeiten [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **- (1718)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-654561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ASTRO-METEOROLOGICUM,

Das ist:

Astrologisches Jahr-Buch/

Darinnen

Die Muthmassungen von deß Jahrs 4. Zeiten/ Gewitter/von Finsternüssen/Krieg- und Sterbens-Läuffen/ Frucht- und Unfruchtbarkeit/ so sich in dem gemeinen Welt-Lauff/ auff das Jahr/nach unsers HErren und Seligmachers Geburt/

M DCC XVIII.

Ereignen und begeben möchten; zusampt einer kurtzen und wahrhafften Beschreibung/ was in dem abgeloffenen 1716. und 1717. Jahr hin und her in Europa sich merckwürdiges zugetragen/ in möglichst kurtzer Form zu finden.

Mit sonderbarem Fleiß zusamen gezogen/ und zu Nutz dem gemeinen Mann/ welcher grössere Werck zu kauffen nicht vermag/ zu gutem an den Tag gegeben/

Durch

Anthoni Sternmann/ genandt der Hinckende Bott.

BERN/ In der Oberen Truckerey.

Von Beschreibung der Vier Jahrs-Zeiten.

Das erste Quartal.

Von dem Winter und seiner Witterung.

Das Kleinodt dieser Zeit / soll nimand g'ringe schätzen /
Indem / wann sie vorbey / kein König kan ersetzen /
Die Zeit vergeht mit uns / und wir auch mit der Zeit /
Drum mach dein Sach zu GOtt / nicht morgen / sondern heut.

Das Aug der Welt ist dieser Zeit /
Entfernet weit /
Und muß alles erfrieren:
Das Feld ist wie ein alter Greiß /
Voll weisses Eiß /
Die Kräfften sich verlieren.

WAnn man in der H. Schrifft die Historiori von der Erschaffung der gantzen Welt / und alles was darinnen ist / liset / so findet man auch / daß grad in denen ersten Tagen / nach dieser Erschaffung / allerley Früchten in dem Paradiß seyen anzutreffen gewesen; und daher muthmassen ihrer etliche / die Zeit der Erschaffung seye / in Ansehung deß Jahrs / auff den Herbst gefallen / und also wäre / nach dieser ihrer Meinung / der Herbst die erste Jahrs-Zeit zu nennen; Aber wann man überleget / daß auch in dem Sommer allerhand Früchten zeitig werden / so bestehet die erstere Meinung nicht gar auff festem Fuß / oder unwidersprechlichem Fundament gegründet: Andere aber sagen / da GOtt der HErr die Welt erschaffen habe / da seye noch weder Sonn / noch Mond gewesen / nun dependieren die so genandten vier Jahrs-Zeiten hauptsächlich von dem Lauff der Sonnen / und hiemit seye bey dem Anfang der Welt / noch gar keine von obigen Jahrs-Zeiten gewesen; auch noch nicht an dem dritten Tage / da die Bäume und Kräuter seynd erschaffen worden / weil allererst darauff an dem vierten Tag / GOtt der HErr die grossen Liechter an den Himmel gesetzet hat. Hiemit so curieux diese Materi ist / so schwer kan man etwas demonstrativs darvon bejahen / insonderheit auch darum / weil nicht alle Länder deß Erdbodens / zu gleicher Zeit Sommer / oder Winter haben / sondern sie wechslen ab; und wir Europäer zehlen für die erste Jahrs-Zeit den Winter / welcher dann für dieses gegenwärtige 1718. Jahr / würcklich angefangen hat in dem verflossenen 1717. Jahr / den 21. Christmonat / nach der Verbesserten Zeit-Rechnung / oder 10. Alten / auff den Abend um 8. Uhr / 56. min. nemlich an dem Kürtzesten Tag / da die Sonne in den Steinbock eingetretten ist. Da dann die Ordnung deren Planeten an dem Himmel also gewesen ist: Die Sonne hat sich befunden in dem 0. Gr. 0. min. deß Steinbocks / und in dem V. Hauß; Der Mond ist geloffen durch den 18. Gr. 7. min. deß Löwens / und in dem XII. Hauß; Der

Saturnus

Saturnus ware in dem 0. Gr. 12. min. deß Scorpions / und dem III. Hauß; Der Jupiter hat sich erzeiget in dem 2. Gr. 30. min. deß Löwens/ allwo er in dem XII. Hauß zuruck wanderte; Der Mars hielte sich auff in dem 8. Gr. 54. min. deren Fischen/ und zugleich dem VII. Hauß; Die helle Venus hat geschimmert auß dem 13. Gr. 55. min. deß Wassermanns / und hat das VI. Hauß bewohnet; Der Mercurius in dem 26. Gr. 57. min. deß Schützens / und in dem 4. Hauß; Ferner ist auch vorkommen zu bedencken das Drachen-Haupt / in dem 0. Gr. 0. min. der Waage / und dann auch der Drachen-Schwantz / in dem 0. Gr. 0. min. deß Widders / jenes in dem II. und dieser in dem VIII. Himmels-Hauß.

Den Regenten belangend / welcher über dieses Quartal regieret / ist solcher die Sonne / darum dörffte in demselbigen öffteres Regen-Wetter / neben der Kälte / sich mit unlustiger Zeit einstellen.

Der Anfang deß Jenners hat viel Schnee und dunckele Zeit / darbey es sehr kalt ist; um das Mittel wird es etwas gelinder / und gibet Regen / daher es auch gantz feucht und ungesund ist; gegen dem Ende aber deß Monats / ist es überall unstät und unlustig / mit Wind / Regen und Schnee under einander vermischet.

Wann uns der Himmel günstig ist/
So schadet nichts der Feinden List.

Der Hornung nimmet seinen Anfang mit vielem Schnee / worbey es starcke Winde und dickes Gewölcke gibet; das Mittel wird gantz unbeständig seyn / dann bald ist es trüb / bald wieder hell / jetzt

kalt und dann gelind; das Ende aber wird grössesten Theils kalt bleiben / und Schnee und Winde haben / jedoch zuweilen Sonnen-Blicke geben.

In Westen will sich ein Beginnen
Auf wunderliche Weiß anspinnen.

Der Mertz mit seinem Anfang bringt uns eine Sonnen-Finsternuß / welcher sich um etwas gelinder anlasset; um das Mittel ist eine Monds-Finsternuß / so eine unbeständige Witterung bringet / und bald Regen / bald Sonnenschein haben wird; das Ende ist gleichfahls wieder unlustig / und kommet Regen-Wetter.

Ein Land sey wachtbar auf der Hut.
Man weißt wol wie die Welt jetzt thut.

Das zweyte Quartal.

Von dem Frühling und seiner Witterung.

Nun kömmt die schöne Frühlings-Zeit /
Da sich die gantze Welt verneut /
Es grünt / es blüht / es singt und springt /
Daß GOttes Lob und Ruhm erklingt.

DEr lustige Frühling pfleget jährlich seinen Anfang zu nemmen / wann die Sonne in ihrem Umlauff in das erste himmlische Zeichen deß Widders kommet / da Tag und Nacht einander gleich seynd / welches geschihet nach dem Verbesserten Calender den 20. / nach dem Alten aber den 9. Mertzen / spat in der Nacht um 11. Uhr / 5. min. und um gleiche Zeit wird man beobachten können / daß die

Planeten an dem Himmel / in hernach folgender Ordnung stehen werden: Die Sonne / wie oben gedacht / befindet sich in dem 0. Gr. 0. min. deß Widders / und zugleich in dem IV. Hauß; Der Mond wird uns anscheinen auß dem 26. Grad / 28. min. deß Scorpions / welcher Grad sich in dem XII. Hauß befindet; Der Saturnus durchwanderet mit langsamen Schritten den 0. Gr. 58. min. deß Scorpions / ist aber zugleich in dem XI. Hauß auff seiner Ruckreise begriffen; Der Jupiter schimmert in dem 23. Gr. 57. min. deß Krebses / und stehet in dem VIII. Hauß; Der rothlechte Mars stellet sich dar in dem 12. Gr. 37. min. deß Stiers / und bewohnet indessen das VI. Hauß; Die Venus ist zu observieren in dem 26. Gr. 29. min. deß Widders / allwo sie zuruck gehend ist in dem V. Hauß; Der Mercurius in dem 3. Gr. 12. min. deren Fischen / und in dem III. Hauß; Hierauff seynd auch zu bedencken das Drachen-Haupt / in dem 25. Gr. 18. min. der Jungfrauen / in dem X. Hauß / und gegen demselben über der Drachen-Schwantz / in dem 25. Gr. 18. min. deren Fischen / und in dem IV. Hauß.

Der Saturnus stehet diesem Quartal als ein Regent vor / daher wird desselben Witterung von Anfang etwas unlustig werden / hernach aber sich in eine warme Zeit veränderen.

Der Anfang deß Monats Aprillen wird windig seyn / und darbey ein wenig regnen; wann es gegen dem Mittel nahet / so wird es etwas hell / und bringet Sonnenschein; das Ende wird etwas gelinder seyn / und uns mit angenehmem und lustigem Frühlings-Wetter erfreuen.

Es will nun das Gerücht erschallen /
Es sey der Morgen-Stern gefallen.

Betreffend den Anfang deß Mäyens / so hat solcher wieder eine schöne Witterung; das Mittel fahret mit einer gelinden Wärme und angenehmen Witterung fort; darauff aber gegen dem Ende kommet wiederum Regen-Wetter / mit etwas Winden / welche eine kühle Lufft machen.

Der Moscowiter will sich rüsten /
Es kommet ihn an ein Gelüsten.

Der Anfang deß Brachmonats bringet uns eine schöne und warme Zeit; um das Mittel desselbigen haben wir etliche Donner-Wetter zu beförchten; und das Ende wird sehr windig seyn / und starcke Regen geben.

Mit Rad und Galgen muß man straffen /
Die / welche solches Unheil schaffen.

Das dritte Quartal.

Von dem Sommer und seiner Witterung.

Wie lachet der Himmel / wie gläntzet die Erden /
Wie freuet sich alles / weils Sommer will werden /
Wie lieblich / wie lustig / wie herzlich / wie schön /
Thut alles in Feldern und Wäldern aufgehn.

AUff den angenehmen Frühling folget der Nutzen-volle Sommer / welcher sich einzustellen pfleget / wann

wann die Sonne mit ihrem Lauff den höhesten Staffel oder Grad in dem Anfang deß Krebses erreichet hat / da sie uns dann zugleich den Längsten Tag gibet; und dieses geschihet dißmahlen nach dem Neuen oder Verbesserten Calender den 21. / und nach dem Alten den 10. Brachmonat / in der Nacht um 11. Uhr / 5. min. um welche Zeit das Firmament den Planeten-Stand uns also zu bedencken gibet: Daß die Sonne sich befindet in dem 0. Gr. 0. min. deß Krebses / und in dem IV. Hauß; Der Mond ist anzutreffen in dem 9. Gr. 43. min. deß Widders / und wohnet in dem I. Hauß; Der Saturnus lasset sich anschauen auß dem 25. Gr. 44. min. der Waage / allwo er in dem VIII. Hauß zuruck schleichet; Der Jupiter ist zu sehen in dem 5. Gr. 18. min. deß Löwens / und hat seinen Platz eingenommen in dem VI. Hauß; Der Mars kan observieret werden in dem 14. Gr. 42. min. deß Krebses / und dem V. Hauß; Die Venus stehet in dem 14. Gr. 42. min. deß Krebses / und dem II. Hauß; Wie auch der Mercurius in dem 23. Gr. 48. min. deren Zwillingen / zuruck gehend durch das IV. Hauß; Das Drachen-Haupt ist in dem 20. Gr. 22. min. der Jungfrauen / in dem VII. Hauß; und der Drachen-Schwantz im 20. Gr. 22 min. deren Fischen / und dem I. Hauß.

Uber dieses Quartal befindet sich der Mond als Regent; und wird die Witterung zwar warm / aber mit Ungewitter sich erzeigen.

Deß Heumonats Anfang drohet uns mit Ungewitter / dann es sehr heiß seyn wird; um das Mittel erzeigen sich dicke wolcken / welche sich in einen warmen Regen ergiessen; das Ende aber gewinnet ein unbeständiges Ansehen / bald regnerisch / bald Sonnenschein.

Unglück und Schaden auf der See,
Thut manchem in dem Beutel weh.

Der Anfang deß Augstmonats ersetzet mit seinem Anfang den letsteren Monat / indeme es wiederum schöne und warme Tage gibet; um das Mittel erzeigen sich wieder Regen / worbey es sich zu Donner anlässet; das Ende hat eine Sonnen-Finsternuß / und überziehet den Himmel mit Regen-Wolcken.

Der Tod besuchet auch die Grossen /
Und Kleine werden umgestossen.

Der Anfang deß Herbstmonats bringet viel Nebel und kühle Nächte; das Mittel ist zwar veränderlich / jedoch gibt es wieder etliche schöne Tage; das Ende aber will ein unlustiges Ansehen gewinnen / und dräuet uns Regenwetter.

Wann man all Dieben hencken wolt /
Das Holtz viel theurer werden solt.

Das vierte Quartal.

Von dem Herbst und seiner Witterung.

Was bringt der herbe Herbst für Wetter?
Rauhe Wind und falbe Blätter.
Nun ist die Zeit sich zu ergötzen /
Mit dem Birschen / Jagen / Hetzen.

DJe vierte und letste Jahrs-Zeit / welche man nach gewohnter Ordnung zu betrachten pfleget / ist der

Herbst/ welcher seinen Anfang nimmet/ sobald wir zum anderen mahl im Jahr die Tag- und Nachtgleichung bekommen/indeme die Sonne ihren Lauff durch das Zeichen der Jungfrauen vollendet hat/ und in die Waage eingehet/nemlich den 23. Verbesserten/ und 12. Alten Herbstmonat/ am Morgen um 11. Uhr/ 56. min. und um eben diese Zeit werden wir alle Planeten/ auff diese hernach folgende Manier / an dem Himmel hin und her zerstreuet finden; Nemlich die Sonne in dem 0. Gr. 0. min. der Waage/ und in dem IX. Hauß; Der Mond durchlauffet den 17. Gr. 12. min. der Jungfrauen/in eben diesem IX. Hauß; Der Saturnus lasset sich anschauen in dem 0. Gr. 55. min. deß Scorpions/ und besitzet das XI. Hauß; Der Jupiter stehet in dem 24. Gr. 59. min. deß Löwens/ und in dem 9. Hauß; Wie nicht weniger auch der Mars in eben diesem Hauß / aber in dem 14. Gr. 28. min. der Jungfrauen; Und neben diesem die Venus/auch in diesem Haus / und 0. Gr. 12. min. der Jungfrauen; Der Mercurius stehet in dem 26. Gr. 19. min. der Waage / und in dem X. Hauß; Endlich kommen wir auch an das Drachen-Haupt / und Drachen-Schwantz / deren jenes stehet in dem 15. Gr. 24. min. der Jungfrauen / und IX. Hauß / dieser aber in dem 15. Grad/ 24. min. deren Fischen/und dem III. Hauß.

In diesem Herbst-Quartal will der Jupiter das Regiment führen/ welcher solchem gern noch eine Wärme gestattete / wann nur der Mond ihme darinnen nicht zuwider wäre.

Zu Anfang deß Weinmonats werden wir eine unstäte Witterung haben; um das Mittel/ weilen es anfanget kalt zu werden / seynd Reiffen zu beförchten; und das Ende bringet ein dickes Schnee-Gewölcke an den Himmel.

Es wollen viel jetzt nicht gut heissen/
Was andre mit viel Worten preisen.

Der Wintermonat gehet mit Winden und einer zimlichen Kälte an; um das Mittel wird es etwas gelinder / dörffte auch wohl regnen; das Ende aber ist schon kälter / und darbey unstät / also daß es schneyen wird.

Die Geistlichkeit bekommt zu schaffen/
Wann alles Ubel sie will straffen.

Der Anfang deß Christmonats verhaltet sich recht winterlich/ dañ es ist zu schnee und kalten Winden geneiget; mit dem Mittel nimmet die Kälte zu / und gibet wiederum Schnee; das Ende aber deß Jahrs ist sehr unlustig / und hat kalte Winde / welche uns Schnee-Flocken bringen werden.

GOtt seye Danck für die Woltbat/
Der uns das End bescheret hat.

Von der Fruchtbarkeit dieses 1718. Jahrs.

Der reiche GOtt / der alle Zeiten zieret /
Und diese Welt so wundersam regieret /
Der geb uns Freud und Frieden im Gemüth/
Daß wir mit Danck erkennen seine Güt.

DJe Welt ist jederweilen begierig gewesen / von der Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit deß Weinstocks / und deren Korn-sampt anderen Nahrungs-Früchten/ etwas in denen Calenderen

lenderen zu finden; darum wollen wir auch jetzt diesen Titul nicht ledig lassen / sonderen sagen überhaupt von der Witterung deß Jahrs / daß dieselbige dem Ansehen nach gut genug seyn werde / um uns eine solche Fruchtbarkeit zuwegen zu bringen / daß wir weder an Wein / noch an Korn / keinen sonderlichen Mangel zu beförchten haben: allein es ist ohnmüglich / daß allezeit alle Gewächse gleich wohl gerathen können / dann die einte Witterung dienet diesem / die andere einem anderen / und also wird es heur auch seyn.

Von dem Krieg.

Wohl stehts im Land / in allem Stand /
Wann Fried darinn regieret /
Der Fried ernehrt / Unfried verzehrt /
Alls Guts der Fried gebieret.

GLeichwie die Gliedmassen und Theile an dem menschlichen Leib / etliche stärcker / etliche aber schwächer seynd / also seynd auch die Gemüths-Bewegungen beschaffen; der einte Mensch ist mehr zur Sanfftmuth / ein anderer mehr zum Zorn / der einte zur Gedult / der andere zu der Raserey / der einte zu der Vergnüglichkeit / der andere zu dem Geitz / und so fort / geneiget: Darum kan auß einer solchen Widersinnlichkeit nichts anders entstehen / als ein Widerwillen / auß dem Widerwillen ein Zorn / auß dem Zorn ein Zanck und Streit; und wann solches bey vornehmen und mächtigen Persohnen geschihet / welche mehrentheils weit angrifftiger seynd / als ein Gemeiner / insonderheit wann sie mächtig seynd / so entbrennet solches in einen offentlichen Krieg; zu dessen Beweißthum nichts anders nöthig ist / als die Betrachtung deren heutigen Exemplen. Aber es ist bey so gestalten Sachen / viel mehr zu wünschen / als zu hoffen / daß dieses gegenwärtige Jahr / das letste Krieges-Jahr seye: Indessen weil wir ja hier im Streit leben müssen / so gebe doch GOtt der Friedens-Fürst / daß wir dort in der Ewigkeit im Frieden leben mögen.

Von denen Seuchen und Kranckheiten.

So bald der Mensch kommt an das Licht /
An Creutz und Noth es nicht gebricht /
Anfechtung / Arbeit Müh und Leid
Ihn druckt die gantze Lebens-Zeit /
Biß daß die Stunde kommt herzu /
Da man ihn legt ins Grab und Ruh.

JE künstlicher eine Machine ist / je leichter kan an derselbigen etwas zerbrochen / oder gar zerrüttet werden / wie an einer kleinen Sack- oder grossen Thurn-Uhr / die Vergleichung leicht kan abgenommen werden. Nun ist der Leib deß Menschen nicht unbillig / wegen seiner Bewegung / ein sehr künstliches Uhrwerck zu heissen / welche Machine von dem allerkünstlichsten Werck-Meister / nemlich von dem Allmächtigen GOtt / ist verfertiget worden; darum kan auch ein jeder ungütiger Anstoß der Witterung / oder Uberfehung in Essen und Trincken / oder übermäßiger Wärme und Kälte / und dergleichen / leicht eine Kranckheit verursachen: Also ist leicht zu erachten / daß in dem gegenwärtigen Jahr / auß allerhand Ursachen / da diese / dort jene Kranckheiten sich eräugnen werden / deren theils tödtlich / theils aber sonsten hart seyn / und vielerley Betrübnuß verursachen werden. Insonderheit dörfften diejenigen / welche vor diesem Anstösse von dem Fieber gehabt haben / wiederum angefallen werden.

Von

Von denen Finsternussen deß 1718. Jahrs.

Fünff Finsternussen bringt
Die Rechnung dieses Jahr:
Obs zwar nicht stäts gelingt /
Daß man ihr wird gewahr.
Am Monden wird der Schein
Zweymal verdunckelt stehn:
Doch wird er hier allein
Einmal verfinstert gehn.
Hingegen wird das Liecht
Der Sonn dreymal erreicht;
Wie solches im Bericht
Allhier wird angezeigt.

OBschon wir in diesem gegenwärtigen Jahr / in allem fünff Finsternussen zu erwarten haben / nemlich drey an der Sonnen / und zwo an dem Mond / so können wir dannoch in unseren Länderen darvon nur eine bey hellem Wetter sehen.

Die erste Finsternuß geschihet an der Sonnen / den 2. Neuen oder Verbesserten Mertzen / und 19. Alten oder Julianischen Hornung / deß Morgens um 7. Uhr / 38. min. es ist aber diese uns unsichtbar.

Die zweite Verfinsterung wird man an dem Mond überkommen / und ist diese auch unsichtbar; sie geschiehet aber den 16. Verbesserten und 5. Alten Mertzen / auff den Abend um 4. Uhr / 9. min.

Die dritte Finsternuß wird sich einstellen den 26. Verbesserten / und 15. Alten Augstmonat / gar frühe deß Morgens um 1. Uhr / 44. min. sie geschihet an der Sonnen / und ist gleichmäßig unsichtbar / und dahero nicht vonnöthen ein mehrers darvon zu melden.

Nach diesen folget doch auch eine sichtbare / an dem Mond / den 9. Verbesserten Herbstmonat / und 29. Alten Augstmonat; der Mond wird anfangen seinen Glantz um etwas verlieren / auf den Abend um 6. Uhr / 47. min. die rechte Verfinsterung aber wird sich erzeigen um 7. Uhr / 48. min. das eigentliche Mittel ist um 8. Uhr / 45. min. das Ende der rechten Verdunckelung um 9. Uhr / 42. min. und endlich bekommet der Mond seinen völligen Schein wiederum / um 10. Uhr / 42. min. daß also der Mond eine gute Zeitlang gantz verdunckelt bleibet / und hiemit vom Anfang biß zum völligen Ende derselben / sich alles bey nahem auff 5. Stunden belauffen wird. Es befindet sich aber zu dieser Zeit der Mond in dem 16. Gr. deren Fischen / allwo auch der Drachen-Schwantz stehet / und die Sonne ist in dem 16. Grad der Jungfrauen / nahe bey dem Drachen-Haupt; da dann am Tage zuvor dieser Aspect ☌ sich zeigete: Und hierauff hat es das Ansehen / daß Winde kommen werden / welche den Himmel läuteren / und uns etliche Tage Sonnenschein bringen.

Endlich kommet die fünffte Finsternuß / an der Sonnen / und ist unsichtbar / den 24. Verbesserten / und 13. Alten Herbstmonat / am Morgen umb 9. Uhr / 42. min. womit wir von denen Finsternussen beschliessen.

Wer diese Welt mit ihrem Wunder-Schrancken
Bedencken will / der muß dem Schöpffer dancken /
Daß Er das Jahr bekrönt mit seinem Gut /
Und trägt die Zeit in seiner Gnaden-Hut.

Kurtze